

**Qualitätsbeauftragtenkonferenz QBK
am 12./13. Dezember 2017 in Weggis**

Das Q2E - Modell

**Peter Steiner, Leiter Schwerpunkt Schulqualität
im Zentrum Bildungsorganisation & Schulqualität**

- 1. Was ist eigentlich eine „gute Schule“ resp. ein guter Unterricht?
(ab Folie 3)**
- 2. Grundgedanken des Q2E-Modells
(ab Folie 9)**
- 3. Standortbestimmung zum schulischen QM
(ab Folie 20)**
- 4. Die Wirkungsziele eines funktionsfähigen QM
(ab Folie 29)**
- 5. Der Q2E-Bewertungsraster
(ab Folie 36)**

**Was ist eigentlich
eine „gute Schule“ resp.
ein guter Unterricht?**

Eine „Gute Schule“ zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine Reihe von Qualitätsanforderungen erfüllt, die als die charakteristischen Eigenschaften einer „guten Schule“ gelten.

Erkenntnisleitende Fragen:

- ❖ Welches sind die Qualitätsmerkmale einer guten Schule resp. eines guten Unterrichts?
(→ Forschungsproblem)
- ❖ Wer legt die erwünschten Qualitätsmerkmale einer guten Schule fest? (→ Legitimationsproblem)

Ritz/Steiner: 8 Merkmale einer guten Schule

1. Hohes leistungsorientiertes Schulethos
2. Eigene, alle Teilbereiche, Abteilungen und Klassen übergreifende Schulkultur
3. Gute Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schulleitung
4. Methodisch-didaktischer Konsens eines personell stabilen Lehrerkollegiums
5. Regelmässige Weiterbildung des Lehrerkollegiums
6. Schulleitung, die bereit und fähig ist, die Schule im Sinne einer «Leadership» zu führen.
7. Wirksam genutzte Unterrichtszeit und wirksam genutzte Ressourcen
8. Fähigkeit zur Selbstentwicklung bzw. zur stetigen Weiterentwicklung der Schule

Hilbert Meyer: 10 Merkmale des guten Unterrichts (1-5)

- 1. Klare Strukturierung** des Unterrichts (Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit; Rollenklarheit, Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen)
- 2. Hoher Anteil echter Lernzeit** (durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Auslagerung von Organisationskram; Rhythmisierung des Tagesablaufs)
- 3. Lernförderliches Klima** (durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge)
- 4. Inhaltliche Klarheit** (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Monitoring des Lernverlaufs, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung)
- 5. Sinnstiftendes Kommunizieren** (durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Schülerkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback)

Hilbert Meyer: 10 Merkmale des guten Unterrichts (6-10)

6. **Methodenvielfalt** (Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster; Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Großformen)
7. **Individuelles Fördern** (durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Schülern aus Risikogruppen)
8. **Intelligentes Üben** (durch Bewusstmachen von Lernstrategien, Passgenauigkeit der Übungsaufgaben, methodische Variation und Anwendungsbezüge)
9. **Klare Leistungserwartungen** (durch Passung und Transparenz) und klare Rückmeldungen (gerecht und zügig)
10. **Vorbereitete Umgebung** (= verlässliche Ordnung, geschickte Raumregie, Bewegungsmöglichkeiten und Ästhetik der Raumgestaltung)

Eine „gute Schule“ zeichnet sich dadurch aus, dass sie einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) eingerichtet hat und systematisch umsetzt.

Was gehört zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess?

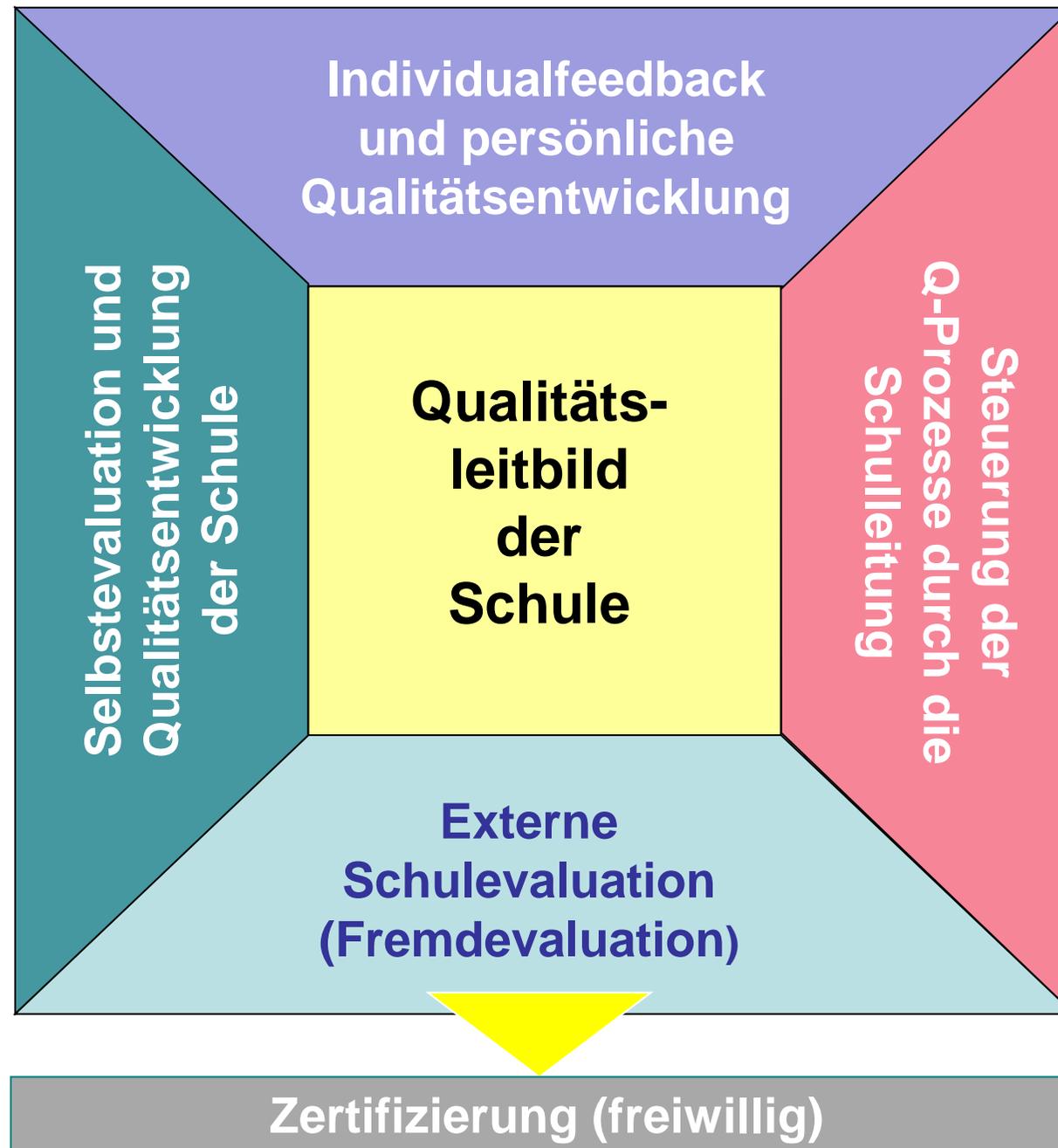
1. Schulweite Evaluationen und darauf basierende Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse
2. Individuelle Feedbackprozesse und persönliche Unterrichtsentwicklung
3. Eine Schulleitung, die den kontinuierlichen Verbesserungsprozess (Evaluationen, Reflexionen und Entwicklungen) steuert, koordiniert und einfordert.

Grundgedanken des Q2E-Modells

Leitende Prämissen des Q2E - Modells

- ❖ Das Qualitätsmanagement muss in die Führungsverantwortung der Einzelschule eingebunden sein.
- ❖ Das QM muss in die Kultur der betreffenden Schule integriert und von den Lehrpersonen und vom Schulpersonal mitgetragen sein.
- ❖ Das QM muss die beiden Funktionen „Entwicklung“ und “Rechenschafts-legung” und das damit verbundene Spannungsfeld angemessen berücksichtigen.
- ❖ Das QM setzt eine Kooperationskultur voraus, in der sich die beiden Perspektiven „Ich und meine Klasse“ und „Wir und unsere Schule / Fachschaft“ sinnvoll ergänzen.
- ❖ Ein QM ist nur sinnvoll, wenn es sich letztlich auch auf die Qualität des Unterrichts auswirkt.
- ❖ Ein QM braucht Normen / Standards. Die Festlegung von Qualitätsstandards ist im schulischen Bereich ausserordentlich anspruchsvoll und muss mit grosser Vorsicht angegangen werden.

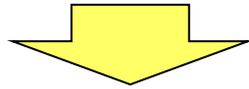
Komponenten eines ganzheitlichen Qualitätsmanagement nach Q2E



Begriffsklärung: Evaluation und Feedback

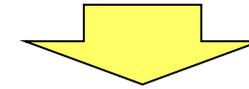
„Feedback“	„Evaluation“
Rückmeldung zur subjektiven Wahrnehmung / Bewertung einer Person (bzw. ihres Verhaltens).	Systematisches Verfahren, das zur möglichst objektiven Bewertung eines Prozesses oder eines Produktes führt.
Die Rückmeldungen / Urteile beanspruchen subjektive Gültigkeit (Plausibilität für die Betroffenen).	Die Evaluationsergebnisse / Urteile beanspruchen objektive Gültigkeit: Sie wollen auch für Nicht-Betroffene einsichtig / nachvollziehbar ist.
Es bleibt den Feedbackempfangenden überlassen, ob sie die Rückmeldung annehmen wollen und welche Schlussfolgerungen sie daraus ziehen.	Die Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse im Handlungsprozess kann – von aussen, von oben - verbindlich eingefordert werden.
Die Rückmeldungen sind ausschliesslich an die handelnden Personen gerichtet.	Die Evaluationsergebnisse sind einem weiteren Personenkreis (evtl. auch vorgesetzten Personen) zugänglich.
Das Feedback steht im Dienste einer selbstverantwortlichen Beurteilung und Optimierung des Handelns:	Die Evaluation steht im Dienste der Rechenschaftslegung und / oder von institutionell verantworteten Optimierungsprozessen

Funktion 1: Qualitätsnachweis



Institutionelle Rechenschaftslegung

Gegenüber den LeistungsbestellerInnen ist nachzuweisen, dass die Leistungen in der gewünschten / versprochenen Qualität erbracht worden sind.

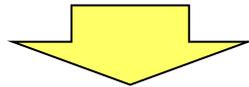


Individuelle Rechenschaftslegung

Gegenüber den zuständigen Vorgesetzten ist nachzuweisen, dass die persönlich erbrachten Leistungen den Qualitätsvorgaben entsprechen.

Ziel: Öffentliches Vertrauen herstellen in die Institution, in die angestellten Personen und in die erbrachten Leistungen.

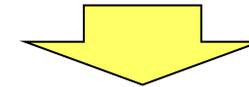
Funktion 2: Qualitätsentwicklung



Institutionelles Lernen

Datengestützte Evaluationen & Analyse von Schlüsselprozessen

Massnahmen zur Optimierung der institutionellen Rahmen-vorgaben und Prozesse



Individuelles Lernen

Individuelle Praxisreflexion - unterstützt durch Feedbackprozesse

Massnahmen zur Optimierung der individuellen Praxis

Ziel: Die Qualität schrittweise verbessern durch Erkennen und Beseitigen von Ist-Soll-Diskrepanzen.

Die vier Funktionsfelder eines ganzheitlichen QM

Funktion

Fokus

Entwicklung

Individuum

Institution

**Feld 1: Individuelle
Entwicklung**

Ziel: Optimierung des individuellen
Handelns

Individuelles Lernen

Feld 2: Institutionelle Entwicklung

Ziel: Optimierung der institutionellen
Prozesse und Rahmenvorgaben

Institutionelles Lernen

Rechenschaft

**Feld 3: Individuelle
Rechenschaftslegung**

Ziel: Nachweis über die Qualität des
individuellen Handelns

Individueller Qualitätsnachweis

**Feld 4: Institutionelle
Rechenschaftslegung**

Ziel: Nachweis über die Qualität der
institutionellen Rahmensetzungen & Prozesse

Institutioneller Qualitätsnachweis

Hauptfunktionen des QM: Rechenschaftslegung & Entwicklung

	Rechenschaftsorientiertes Qualitätsmanagement	Entwicklungsorientiertes Qualitätsmanagement
Worum geht es?	Qualitätsnachweis gegenüber übergeordneten Instanzen / Auftraggeber / Kunden steht im Vordergrund	Erkennen von Stärken & Schwächen (Q-Defizite) als Grundlage für die Auslösung von Entwicklungsprozessen.
Gelingsbedingung	Das Qualitätsurteil muss mögl. objektiv (unabhängig von der Subjektivität der Beurteilenden), von aussen nachvollziehbar und „rekursfähig“ sein.	Das Qualitätsurteil muss von den Betroffenen akzeptiert werden und Handlungsbereitschaft erzeugen. (Entmutigung wirkt kontra-produktiv!)
Typische QM Instrumente	Externe Evaluation; Qualitätsüberprüfung durch die Schulleitung	Selbstinszenierte Evaluationen; kollegiales Feedback;
Motivationale Basis	QM wird primär als „Qualitätskontrolle“ wahrgenommen („Druck von aussen“). Extrinsische Motivation für die Umsetzung der QM-Massnahmen überwiegt.	Das QM wird als idealistischer Anspruch wahrgenommen (Bedürfnis nach permanenter Verbesserung der eigenen Praxis); intrinsische Motivation als Gelingsbedingung
Wo liegt das Kernproblem?	Das QM bleibt an der Oberfläche. Negative Qualitäten werden zu vertuschen gesucht: Fassadenevaluationen & Mogelspiele!	Intrinsische Motivation lässt sich nicht verordnen. Was tun mit Personen, die nicht mitziehen?

Charakterisierung des Q2E-Modells

- ❖ **Aus der Praxis für die Praxis:** Das Q2E-Modell wurde zusammen mit PraktikerInnen aus Bildungsinstitutionen entwickelt.
- ❖ **Der Schule angepasst:** Das Modell will den Eigenheiten der Institution Schule gerecht werden - ohne falsche Berührungspunkte zu Q-Modellen von schulfremden Profit- und Nonprofit-Unternehmungen.
- ❖ **Das Lernen steht im Mittelpunkt:** Individuelles und institutionelles Lernen bilden den Kern des schulischen Qualitätsmanagements.
- ❖ **Einbezug der Rechenschaftspflicht:** Die Schule als öffentlich-rechtliches System, finanziert durch Steuergelder, kann sich dem Qualitätsnachweis gegenüber der Öffentlichkeit nicht entziehen.
- ❖ **Offenes System:** Das Modell versucht das, was für die Qualität der Schule förderlich ist, in einen systematischen nachvollziehbaren Zusammenhang zu bringen.
- ❖ **Sorgfältiger Umgang mit dem Werteproblem:** Qualitätsdefinition ist in der Schule kein triviales Unterfangen, sondern ein komplexer Prozess, der unterschiedliche Interessenslagen berücksichtigen muss.

- ❖ Balance zwischen Entwicklungsorientierung und Rechenschaftslegung
- ❖ Balance zwischen der individuellen und institutionellen Komponenten
- ❖ Balance zwischen kulturellen und technischen Aspekten der Veränderung
- ❖ Balance zwischen Partizipation und Führung
- ❖ Balance zwischen institutioneller Verbindlichkeit und individuellem Freiraum
- ❖ Balance zwischen kantonalen und lokalen QM-Anliegen

Im Q2E-Konzept werden 6 Balance-Felder unterschieden. Ziel eines gelungenen QM-Konzeptes bzw. eines gelungenen QM-Aufbaus ist es, in diesen 6 Feldern eine optimale Balance herzustellen. *In jedem dieser Balance-Felder gibt es spezifische Probleme / Risiken, mit denen zu rechnen ist, wenn die Balance auf die eine oder andere Seite verfehlt wird.*

- ❖ Diskutieren und benennen Sie zu den einzelnen Balance-Felder die Probleme / Risiken, die entstehen, wenn die Balance auf die eine oder andere Seite kippt (z.B. Risiko einer zu starken Betonung der Entwicklungsfunktion vs. Risiko einer zu starken Betonung der Rechenschaftsfunktion).
- ❖ Welche sind aus Ihrer Sicht die bevorzugten Pole, zu deren Gunsten Sie eine gewisse Verzerrung in Kauf nehmen würden?

Standortbestimmung zum schulischen QM

Das Qualitätsmanagement hat sich etabliert.

- ❖ Man weiss, was ein QM ist, man akzeptiert grundsätzlich, dass „so etwas“ zu einer professionellen Praxisgestaltung eigentlich dazugehören würde.
- ❖ Man hat an vielen Schulen etwas in die Wege geleitet, das den Namen „QM“ trägt oder irgendwie damit in Verbindung gebracht werden kann.

Feedback- und Evaluationsprozesse werden zunehmend praktiziert.

- ❖ An vielen Bildungsinstitutionen werden „Daten“ erhoben, um eine „faktenbasierte“ Qualitätsbeurteilung von Schule und Unterricht zu ermöglichen.

Das Kernproblem:

Es wird vieles getan – und trotzdem erfüllt das schulische QM die ihm zugedachten Wirkungen nicht überall zufriedenstellend.

→ Es braucht eine wirkungs-orientierte Durchdringung des QM!

❖ **Sehr hoher Differenzierungsgrad der Konzepte und Instrumente**

Ausdifferenzierung / Perfektionierung der Q2E-Konzepte & der instrumentell-technischen Hilfestellungen nehmen laufend zu, lenken aber zunehmend ab vom eigentlichen Anliegen des QM.

❖ **Abstrakte Positionierung des QM erschwert die Akzeptanz**

„QM“ wird als „inhaltsneutraler“, technisch anmutender Parallel-Prozess verstanden. Aber: QM wird für eine „überzeugte PädagogIn“ erst in Verbindung mit einem pädagogischen Anliegen „lebendig“!

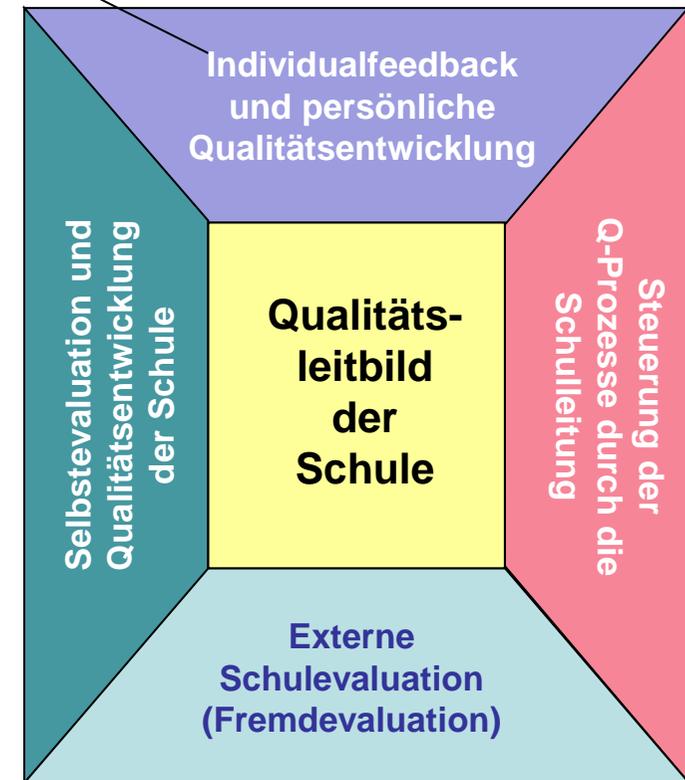
❖ **Das «Q-Leitbild» bildet oft einen Türöffner für ein technisches Q-Verständnis – die «Kulturebene» wird oft verfehlt**

Die Explizierung der leitenden Ziele und Werte («Qualitätsansprüche») wird u.U. als Schritt zu einem technischen / papierenen QM verstanden; eine lebendige Umsetzung der Q-Reflexion wird dadurch behindert statt unterstützt.

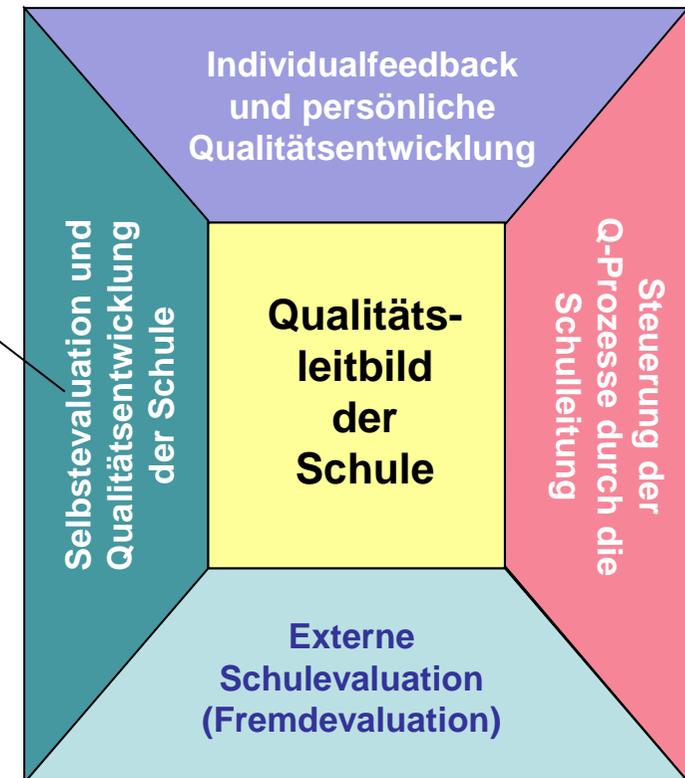
Die vier Grundanliegen der Elementarisierung

- ❖ **Der Mensch im Mittelpunkt (nicht die Instrumente!):** Der „reflektierende Professional“ wird angesprochen. Nicht die Konzepte, Komponenten, Techniken sind entscheidend, sondern das, was die Personen daraus machen!
- ❖ **Zurückbinden der Konzepte und Hilfsinstrumente auf die elementaren Grundfragen des QM:** Die differenzierten Konzepte, Instrumente u.a. verleiten zu einer entfremdeten, technikzentrierten Praxis, die das eigentliche Anliegen verfehlt.
- ❖ **Wirkungsnaher Formulierung der QM-Elemente:** Die Frage „Was ist zu tun?“ tritt mehr in den Hintergrund, die beabsichtigte Wirkung – unterlegt mit Indikatoren – steht im Zentrum.
- ❖ **Vorrang des „integrierten QM“:** Aktuelle Entwicklungsthemen werden verbunden mit dem Anliegen einer „evidenzbasierten“ Praxisreflexion. QM nicht als „Zugabe zum Kerngeschäft“, sondern als wesentlicher Bestandteil eines kritisch reflektierten Praxis.

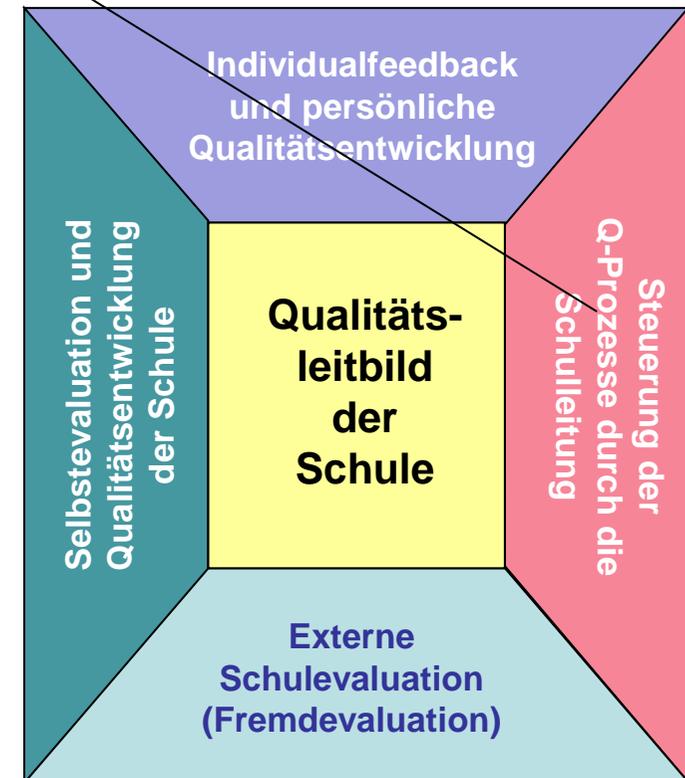
Was brauche ich als **Lehrperson**,
um qualitätsfördernde
Reflexionsprozesse über die
eigene Praxis erkenntniswirksam
umzusetzen: insbesondere um das
eigene **Stärke-Schwäche-Profil**
sowie den Optimierungsbedarf der
eigenen Praxis zu erkennen?



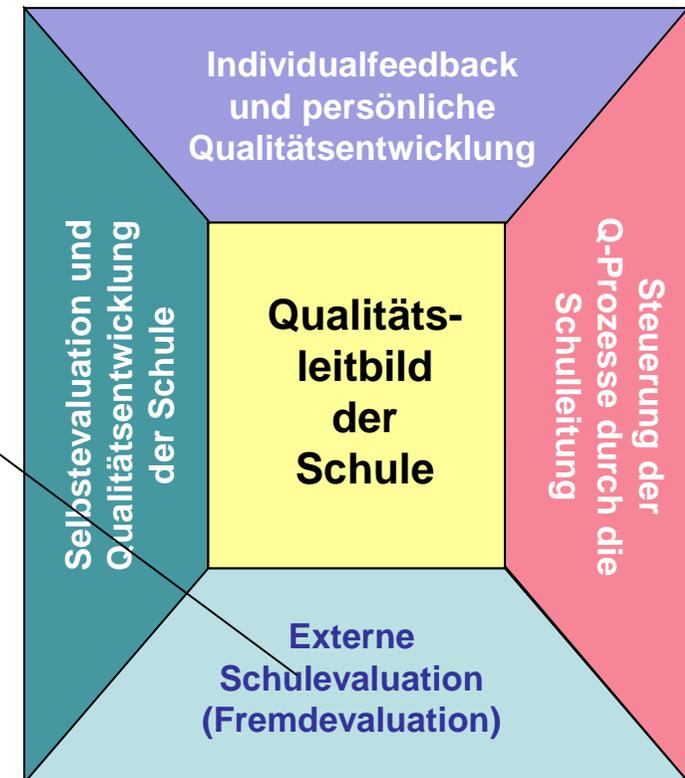
Was brauchen wir als **Schule** (**Kollegium & Schulleitung**), um qualitätsfördernde Reflexionsprozesse über die eigenen Organisation und die **Schulkultur** erkenntniswirksam und möglichst partizipativ umzusetzen: insbesondere um das **Stärke-Schwäche-Profil** sowie den **Optimierungsbedarf** der eigenen Schule zu erkennen?



(3) Was brauche ich / brauchen wir als **Schulleitung**, um einen glaubwürdigen Einblick in die Qualität der individuell verantworteten Praxis sowie der Schulqualität zu verschaffen und um bei Defiziten wirksam zu intervenieren?



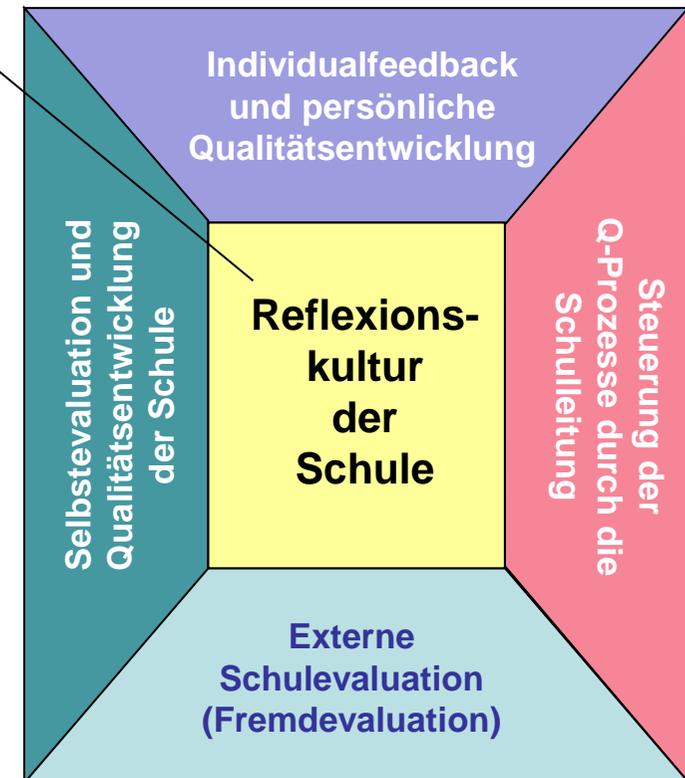
(4) Was brauchen wir als **Schulträger**, um einen glaubwürdigen Einblick in die institutionelle Qualität der Schule zu erhalten und bei gravierenden Defiziten wirksam zu intervenieren?



(5) Wie kann erreicht werden, dass sich an unserer Schule eine **qualitätsfördernde Reflexionskultur** ausbilden und etablieren kann?

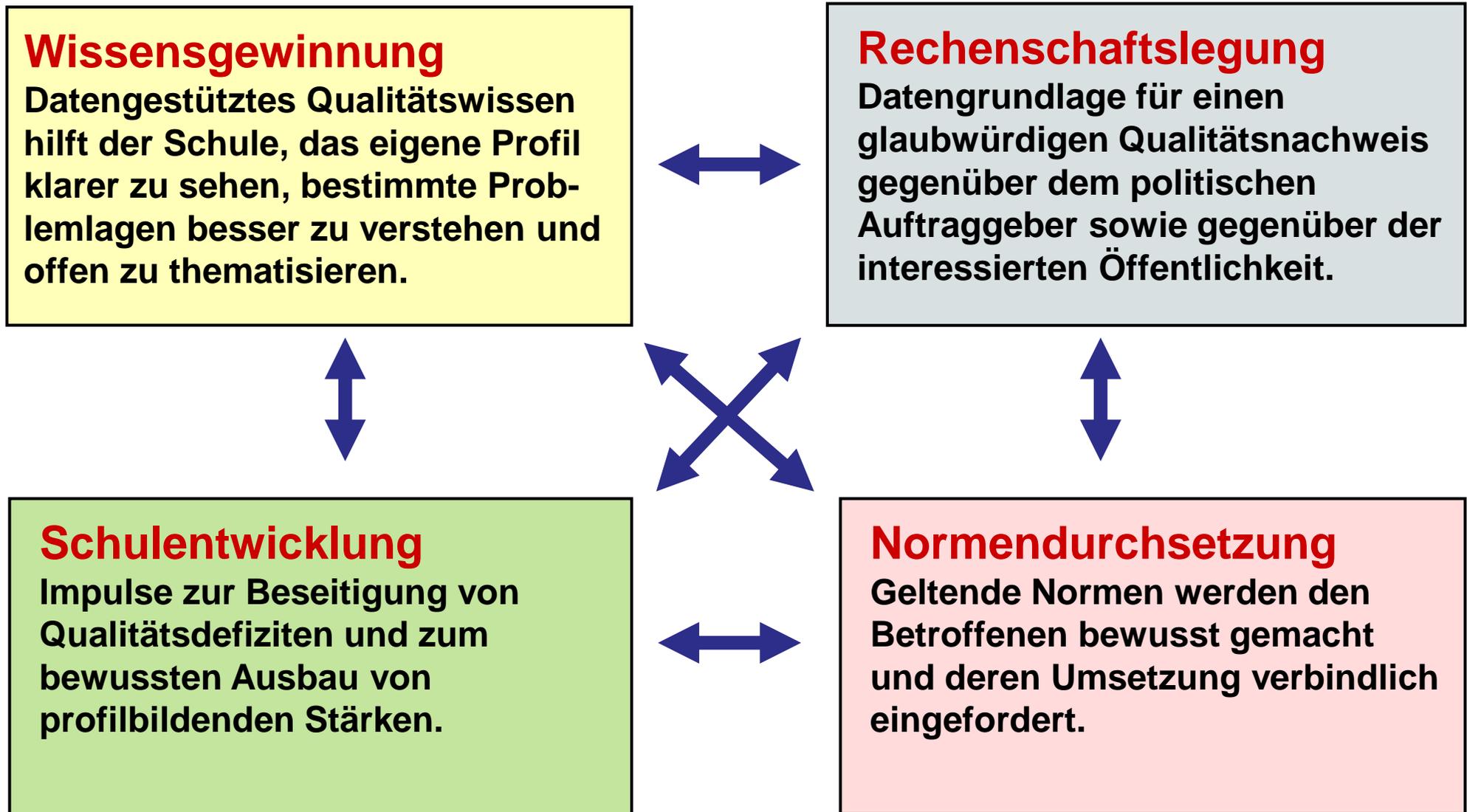
„Qualitätsfördernde Reflexion“:

- ❖ basiert auf transparenten Leitwerten / Qualitätsansprüchen (Soll)
- ❖ basiert auf sachgerechtem (faktenbasierten) Erfassen der Wirklichkeit (Ist)
- ❖ basiert auf der individuellen und kollektiven Bereitschaft zur Reduktion von Ist-Soll-Diskrepanzen.



Die Wirkungsziele eines funktionsfähigen QM

Das Zusammenspiel von interner und externer Schulevaluation in vier Wirkungsbereichen



1. Auswirkungen auf die normative Orientierung der Schule und der Lehrpersonen:

An der Schule gibt es Klarheit (im Sinne eines „Commitments“) über die leitenden Werte der Schule und über den sinnvollen Umgang mit geltenden Qualitätsansprüchen.

2. Auswirkungen auf das Kommunikationsklima im Kollegium:

Im Kollegium gibt es eine offene Kommunikation über Fragen der Schul- und Unterrichtsqualität – auch über unterschiedliche pädagogische Auffassungen sowie über Probleme und Schwierigkeiten im Schulalltag.

3. Auswirkungen auf das Kommunikationsklima zw. Lehrpersonen und Lernenden:

Die Lernenden erfahren, dass ihre Wahrnehmungen des Schul- und Unterrichtsgeschehens von den Lehrpersonen ernst genommen werden.

4. Auswirkungen auf die Selbstwahrnehmung bzw. auf die Wahrnehmung der eigenen Praxis:

Schulleitung und Lehrpersonen können die Wirkungen ihres Handelns besser, realitätsgerechter, mit weniger Wahrnehmungsverzerrungen einschätzen.

5. Auswirkungen auf die Führungsprozesse (1):

Die Schulleitung hat einen zuverlässigen Einblick in die Arbeitsqualität der Mitarbeitenden. Lehrpersonen erhalten von der Schulleitung Rückmeldungen zur Qualität ihrer Arbeit.

6. Auswirkungen auf die Führungsprozesse (2):

Es gibt eine gute Balance zw. Einfordern von Verbindlichkeit und „Empowerment“ (Aktivierung von Eigenverantwortlichkeit / Gewährleistung von Gestaltungsräumen).

- 7. Auswirkungen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung:**
Das Modell des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (Demingkreis!) kommt in allen wichtigen Praxisfeldern zur Anwendung.
- 8. Auswirkungen auf den Umgang mit gravierenden Defiziten:**
Gravierende Schwachstellen werden rechtzeitig erkannt und wirksam angegangen.
- 9. Auswirkungen auf die Rechenschaftslegung:**
Es liegt Datenmaterial vor, das Aussenstehenden einen glaubwürdigen Einblick in die Schulqualität ermöglicht.
- 10. Auswirkungen auf das Image der Schule:**
Die „Stakeholder“ der Schule (Eltern, Behörden, Zuliefer- und Abnehmerinstitutionen) haben Einblick und Vertrauen in die Qualitätsbemühungen und Qualitätsfortschritte der Schule.

Auswirkungen auf die Schülerinnen- und Schülerleistung - schwierig nachzuweisen wegen der grossen Menge an intervenierenden Variablen!

Führt das QM zu besseren Schülerleistungen? Vermutlich ja, weil der Unterricht schrittweise und sukzessive verbessert wird - ausgerichtet auf die geklärten Qualitätsansprüchen. Funktionsstörungen & Schwachstellen, unerwünschte Wirkungen im unterrichtlichen Lehr- und Kommunikationsprozess können erkannt und verbessert werden – die Wirksamkeit der lernunterstützenden Massnahmen kann dadurch erhöht werden. Der Schritt vom besseren Unterricht zur verbesserten Lernleistung ist jedoch ausserordentlich vielschichtig – abhängig von vielen „intervenierenden Variablen“, die nicht im direkten Zugriff des schulinternen QM liegen. Daher ist es schwierig, dieses Wirkungsfeld als Kriterium eines erfolgreichen QM aufzuführen.

Arbeit in Gruppen

Leitende Fragestellung:

Was bedeuten die Erkenntnisse aus dem Informationsangebot für die Weiterentwicklung des QM an Ihrer Schule?

- 1. Tauschen Sie in der Gruppe in einer ersten Runde Ihre Erkenntnisse aus. (Einbezug der Einschätzungen zu den Wirkungen des QM)**
- 2. Wie könnte die Wirkung / Wirksamkeit des schulinternen QM an Ihrer Schule erhöht werden?
→ Visualisieren auf Karten (möglichst konkrete Beispiele)**

Der Q2E- Bewertungsraster

Der Q2E-Bewertungsraster enthält vier Elemente:

- ❖ **Dimensionen**
- ❖ **Leitende Qualitätsansprüche**
- ❖ **Qualitätsindikatoren**
(auf vier verschiedenen Qualitätsniveaus)
- ❖ **Fragen zur Selbsteinschätzung**

Dimensionen

Sie gliedern / strukturieren das Q-Thema in die wichtigen Teilthemen

Leitfrage: Wie lässt sich das Thema inhaltlich gliedern / strukturieren, damit möglichst alles Wichtige darin enthalten ist.

Q2E-Bewertungsraster: Die neun Dimensionen – neue Version

QM-Hauptkomponenten (wie bisher)	Inhaltliche Schwerpunkte (9 Dimensionen) (neu)		
1. Steuerung des Q-Managements durch die Schulleitung	1.a Grundlegung des Q-Managements / Lenkung und Dokumentation der Q-Prozesse	1.b Qualitätssichernde und –entwickelnde Personalführung	1.c Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten
2. Individualfeedback und persönliche Unterrichtsentwicklung	2.a Kollegiales Feedback und kollegialer Austausch zur Unterrichtsqualität	2.b Schülerrückmeldungen zum eigenen Unterricht	2.c Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts
3. Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule	3.a Datengestützte Selbstevaluationen	3.b Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität	3.c Evaluations gestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Dimensionen

Leitende Qualitätsansprüche

Zu jeder Dimension wird ein leitender Qualitätsanspruch festgelegt (Normative Orientierungspunkte für die Praxisgestaltung)

Leitfrage: Welche Qualitätsansprüche muss eine gute Schule im betreffenden Entwicklungsschwerpunkt erfüllen?

Leitende Qualitätsansprüche: Beispiel

2.1 Kollegiales Feedback und unterrichtsbezogener Erfahrungsaustausch	Die Lp pflegen untereinander einen offenen Austausch über die Unterrichtsqualität und gewähren sich gegenseitig Einblick in den Unterricht. (...) Die Schule / SL fördert diese kooperativen Aktivitäten, indem sie für geeignete Rahmenbedingungen sorgt.
2.2 Schülerrückmeldungen zum eigenen Unterricht	Die Lp holen in regelmässigen Abständen – mit verschiedenen qualitativen und quantitativen Instrumenten – Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zu ihrem eigenen Unterricht ein. (...)
2.3 Persönliche Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts	Die Lp entwickeln ihren Unterricht in eigener Verantwortung fortlaufend weiter – sowohl im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung, wie auch im Sinne einer innovativen Weiterentwicklung. (...)

Dimensionen

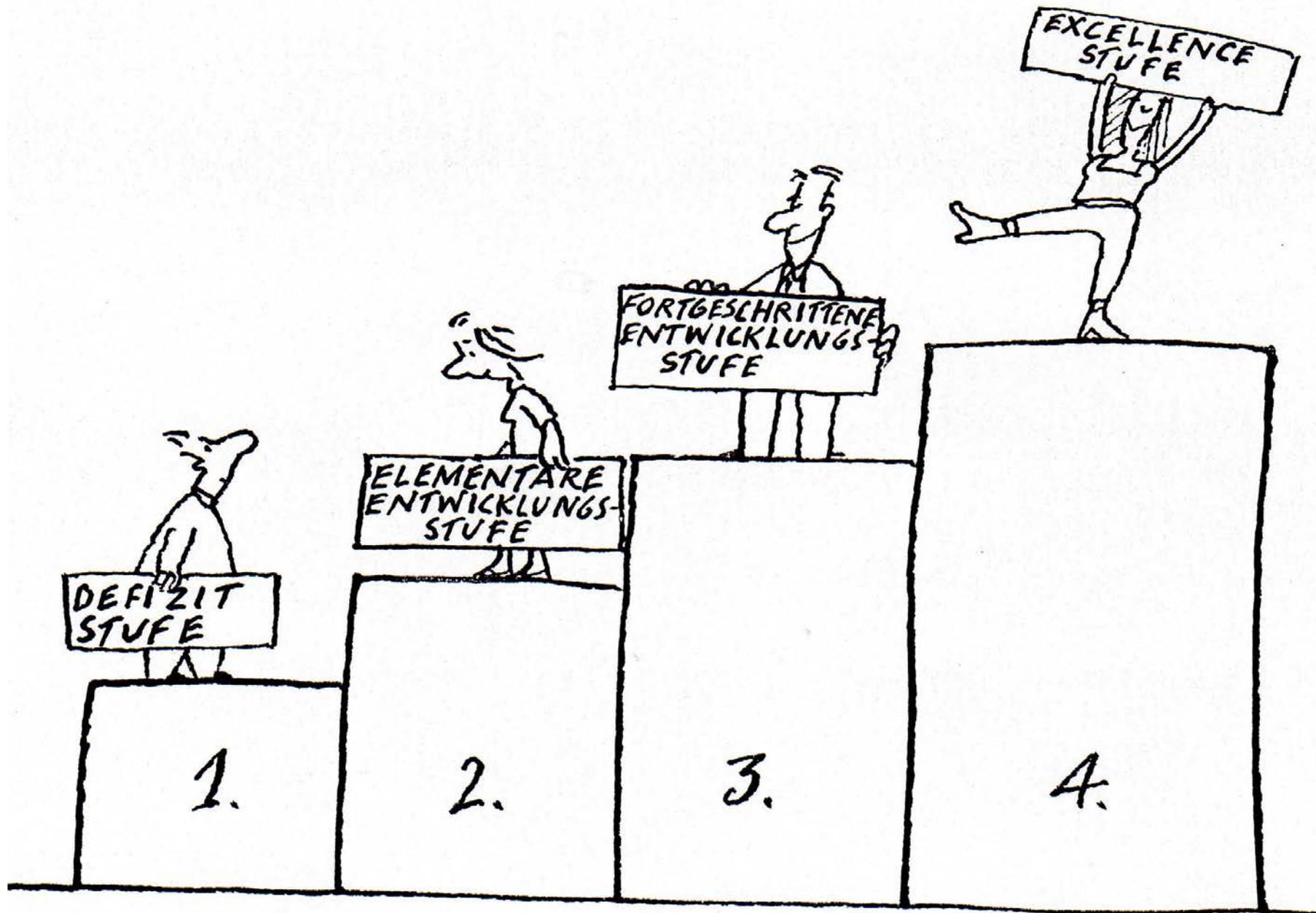
Leitende Qualitätsansprüche

4-stufige Bewertungsskalen

Es werden vier Bewertungsstufen unterschieden; zu jeder Bewertungsstufe werden Indikatoren formuliert.

Leitfrage: Welches sind die Merkmale (Indikatoren), an denen man eine gute Praxis erkennen kann?

Die vier Bewertungsstufen



Dimensionen

Leitende Qualitätsansprüche

4-Stufige Bewertungsskalen

Es werden vier Bewertungsstufen unterschieden;
zu jeder Bewertungsstufe werden Indikatoren
formuliert



Fragen zur Selbsteinschätzung

Die Qualitätsaussagen der Stufe 3 werden zu Leitfragen
umformuliert, mit deren Hilfe sich die Qualität des Ist-
Zustandes differenziert erfassen lässt.

Wozu dient der Q2E-Bewertungsraster?

- ❖ als **Selbstbeurteilungsinstrument**, damit die Schulen die Qualität wichtiger Praxisbereiche selber beurteilen können.
- ❖ als **Schulentwicklungsinstrument**, um die nächsten Entwicklungsschritte zu identifizieren.
- ❖ als **Instrument zur externen Beurteilung**, damit die Bewertungskriterien für alle betroffenen transparent sind.
- ❖ als **Kommunikationsinstrument**, um die geltenden Qualitätsansprüche zu wichtigen Entwicklungsschwerpunkten transparent zu machen.